Pfund's Kindermilch. Trockenfütterung (Kemmfrei)
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42
Filiale 2. Mittwoch, 7. Oct. 1891
Nr. 280. Seite 2.

Budenau (nat.-lib.), c) für den 12. städtischen Wahlkreis (der Zwenkau, Borna, Pegau, Groitzsch, Regis, Rötha, Brandis, Taucha und Markranstädt umfaßt): der Reichstagsabgeordnete, Cigarrenhändler Fritz Geyer in Leipzig (Soz.) und der bisherige Vertreter, Bürgermeister Ahnert in Zwenkau (nat.-lib.).

— Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen hat seinen Wahlaufruf an die Parteigenossen im Lande erlassen, dem wir folgende Stellen entnehmen: Die nationalliberale Partei hat sogleich bei ihrem Eintritt in die Zweite Kammer auf dem Landtage von 1869 bis 1870 es als ihre Aufgabe betrachtet, auf eine möglichst stetige, aber rüstige, allmähliche, den praktischen Bedürfnissen weder vorauseilende, noch hinter ihnen zurückbleibende Fortbildung unserer staatlichen, wirthschaftlichen, sozialen Zustände hinzuarbeiten. Bei dieser ihrer Haltung glaubt sie sowohl den Konservativen, wie der alten sächsischen Fortschrittspartei insoweit nicht allzu fern zu stehen, als einerseits der echte Konservatismus es nicht blos mit der Erhaltung des noch lebensfähigen Alten, sondern ebenso mit der rechtzeitigen Beseitigung des für unhaltbar Erkannten zu thun hat, als andererseits die sächsische Fortschrittspartei noch bei den letzten Landtagswahlen 1889 sich zu demselben Grundsatz einer gemäßigten, praktischen Reformpolitik bekannte. Mit diesen beiden Parteien wird daher eine Verständigung und ein Zusammengehen möglich sein. Von den weiter links stehenden Parteien trennt uns die Maßlosigkeit wenigstens vieler ihrer Forderungen, sei es, daß solche gegen langbewährte Bestimmungen unserer Verfassung verstoßen, wie das Verlangen der Deutschfreisinnigen nach Einführung des Einkammersystems und jährlicher Finanzperioden, also auch jährlicher Landtage, und folglich einer alljährlich sich wiederholenden Wahlagitation, sei es, daß sie die Grundlagen häuslicher Zucht und Sitte, dieses unveräußerlichen Erbtheils unseres deutschen Volkes, zu untergraben drohen, wie die von den Sozialdemokraten geforderte gänzliche Abschaffung — nicht blos Reform — der Gesindeordnung. Vor Allem ist es diese letztere Partei, die erklärte Feindin unserer ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung, und das von ihr versuchte immer weitere Eindringen in unseren Landtag, wogegen unsere Partei, Schulter an Schulter mit allen übrigen Ordnungsparteien, entschieden Front zu machen hat. Wo es diesen Kampf gilt, muß jede andere Rücksicht schweigen (?!).

— Nach einem Rathsbeschlusse soll von nun ab der erste technische Beamte des Vermessungsamtes den Amtstitel „Vermessungsdirektor" führen. Der bisherige Inhaber dieser Stelle, Herr Vermessungsinspektor Hottenroth, welcher am 1. d. M. in Ruhstand getreten ist, wird mit diesem Titel beliehen.

— Unter der regsten Theilnahme der gesammten Bewohnerschaft von Löbtau und Rauslitz hat gestern die neue schmucke Friedenskirche in Löbtau in der Werner- und Reisewitzerstraße ihre feierliche Weihe empfangen. Der Festtort trug zur Feier des Tages, selbst auf den von der Residenz zumündenden Straßen, Fahnen- und Blumenschmuck. Vor dem alten Bethause fand sich schon von früh 9 Uhr an eine hochansehnliche, zahlreiche Theilnehmerschaar zu dem eine Stunde später unter den Klängen der Schützenkapelle abmarschirenden Festzuge ein. Zuvor galt es, aus dem bisherigen Bethause, das die Geistlichkeit, Kirchenvorstände ꝛc. mit dem Gesange „Unsern Ausgang segne Gott" verließen, die heiligen Gefäße, Bibeln und Agenden in Empfang zu nehmen, die in überaus reicher Anzahl von edlen Spendern gestiftet worden waren. Tausende und Abertausende bildeten auf den vom Festzuge berührten Straßen, als Schul-, Wilsdruffer- und Reisewitzerstraße, Kopf an Kopf Spalier. Höherer Weisung zufolge gingen die belebenden Klänge „Gott sei mit Dir, mein Sachsenland", Sachsenmarsch von Werner, plötzlich in den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" über, der den gewaltigen Zug weihevoll stimmte. Die Herren Kirchenbaumeister Architekt Hänel, Baumeister Pohle und Schneider eröffneten denselben. Es folgten als Vertreter des Landeskonsistoriums Herr Konsistorialrath Dr. Dibelius, die Kircheninspektion und als Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums die Herren Dorn, Gmeiner und Krause. 70 Geistliche im Ornat, meist heilige Gefäße tragend, schlossen sich mit Herrn Schulrath Grüllich an. Die nächste Gruppe bildeten der gesammte Kreuzkirchenvorstand von Löbtau, die Gemeindevertretungen und Schulvorstände von Löbtau und Rauslitz, geführt von den Herren Gemeindevorständen Kolibabe und Hultsch. Es folgten nunmehr die öffentlichen Beamten, die Amtshauptmannschaft war durch Herrn Regierungsrath Dr. Steinert vertreten, die Lehrerkollegien und eine Militärvereins-Deputation mit Fahne. 60 gleichgekleidete Ehrenjungfrauen, in Weiß mit grünen Schärpen, eröffneten die nächste Abtheilung, gefolgt von Frauen, Privatpersonen, die der Kirche Geschenke gestiftet haben, Bürgerverein, Gärtnerverein, Gesangvereinen, Jünglingsvereinen, Gewerbeverein, Hausbesitzerverein, sonstigen Gemeindemitgliedern und Turnern. Feuerwehr bildete die Tête und den Schluß des buntfarbigen Zuges. Vor dem festlich geschmückten Gotteshause hatten die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Stadträthe Grabowski, Geier, Hollstein, Wagner, Weigandt und Stadtbaurath Präger Aufstellung genommen. Als der Zug vor dem Hauptportal einen großen Halbkreis gebildet hatte, stimmten die Theilnehmer „Thut mir auf die schöne Pforte, Führet mich in Zion ein!" weihevoll an. Herr Architekt Hänel gedachte zunächst in knapp gehaltener Eröffnungsansprache des verstorbenen Prof. Arnold, der den Plan zur Kirche entworfen hat und nicht minder ehrend des inzwischen ebenfalls heimgegangenen Baumeisters Konstantin Dreßler. Mit dem Wunsche, daß Gottes Segen über der Kirche und auf der Gemeinde ruhen möge, übergab Redner den Schlüssel zum Gotteshause dem Kirchenpatron, Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel. Letzterer führte mit weithin vernehmbarer Stimme aus, daß der Vorstand der Kreuzkirche (die Friedenskirche ist die Tochterkirche der Kreuzkirche) große bleibende Verdienste sich um die zu weihende Kirche erworben habe. Nach wie vor werde die neue Kirche der Mutterkirche am Herzen liegen. „Es bleibe zwischen dem Rath zu Dresden und der Gemeinde Löbtau beim Alten. Gott möge dieses Verhältniß segnen, wie die Stätte. Möge die Stätte der Ausbreitung des Wortes Gottes ferner dienen und die Gegenliebe sich erwerben als die Liebe zu Gott, dem Höchsten zeigen." Herr Konsistorialrath Dr. Dibelius übernahm den Schlüssel aus den Händen des Stadtoberhauptes zu Ehren Gottes und zum Heile der Gemeinde und übergab ihn Herrn Pastor Walther, der die Kirche im Namen des dreieinigen Gottes erschloß. Bald waren die tausend Sitzplätze von den Festzugtheilnehmern eingenommen, Hunderte mußten der nunmehr anhebenden zweistündigen Weihefeier stehend beiwohnen. Beim Betreten der heiligen Stätte, die vornehme Einfachheit kennzeichnet, berichte eine Stimme des Lobes und der Freude über Anlage und Ausrüstung. Altarplatz und Chor zeigten sich in schönstem Palmen- und Blumenschmuck. Imposante Triumphbogen, über denen sich eine die Akustik unterstützende Kassettendecke schließt, zieren das Gotteshaus. Durch Ruhe, Abtönung und heiligen Ernst zeichnet sich die Kirche aus. Die vom Gemeinderath zu beschaffende große Orgel wird erst vom Hoforgelbauer Jehmlich später aufgestellt. Aeußerst günstig und der Nachahmung empfehlenswerth sind die Lichtverhältnisse. Die schmucken, sauberen Steinmetz- und Bildhauerarbeiten lieferte die Firma Vogel und Müller, die gediegenen Malereien Herr Damme-Dresden, die Tischlerarbeiten Herr Köhler-Löbtau, den Altar und die Kanzel, letztere ein Geschenk des Herrn Kammerherrn Baron v. Burgk, die Firma Fritzsche in Nieder-Sedlitz, die Bilder Herr Urban-Dresden und Hüttenmaler Tröbs-Dresden. Wer die übrigen Lieferanten und Spender gewesen sind, besagt ein am Schluß des Gottesdienstes zur Vertheilung gelangtes Gedenkblatt. Die Weiherede und das Weihegebet hielt Herr Konsistorialrath Dr. Dibelius mit der Einleitung: „Festtage sind Bergeshohen". Redner zeigte, wie Löbtau schon im Jahre 1085 urkundlich genannt wurde, also reichlich 100 Jahre vor Dresden. Sein mitanwesender Amtsvorgänger Oberkonsistorialrath Dr. Franz habe den ersten Versuch zur Gründung eines kirchlichen Wesens in Löbtau, das heute mit Rauslitz 13,000 Seelen zählt, unternommen. 1874 war unter freiem Himmel der erste Geistliche ordinirt worden. Auch hier ward wiederum des verstorbenen Prof. Arnold rühmend gedacht. Auf Grund von Joh. 20, Vers 19—21 empfing die Kirche ihre Weihe: „Friede sei mit Euch." 1. Die Pforten dieser Kirche sollen Allen offen stehen, die da Frieden suchen. 2) In dieser Kirche wolle Der sich offenbaren, der da ist der Friedensfürst. 3) Von dieser Kirche aus mögen Viele den Weg finden zum ewigen Frieden. Nach Schluß der Weihe brachte Herr Dr. Dibelius den Gruß und die Segenswünsche des evangel. Landeskonsistoriums dar und dankte Allen, die an dem Bau der Kirche gearbeitet. Auf das Gebet folgte allgemeiner Gesang und Schriftvorlesung (Psalm 100). Ehe Herr Pastor Walther die Kanzel zu tiefernster Festpredigt bestieg, erfüllte in vortrefflicher Darbietung erstmaliger Chorgesang: Freuet Euch in dem Herrn allewege! von F. M. Gast unter Leitung des Herrn Kantor Schulze die geweihten Räume. Der Herr Geistliche legte seiner Predigt den Text Haggai 2, 10 zu Grunde: „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth: und ich will Frieden geben an diesem Orte, spricht der Herr Zebaoth." Nach Gebet, Segen und allgemeinem Schlußgesang leerte sich die geweihte Stätte. Zu Ehren des Tages fand Nachmittags in Saupe's Etablissement Festmahl und Abends Concert und Ball statt. — Im Juli 1889 war der erste Spatenstich zu dem Kirchengebäude erfolgt. Am 14. Oktober desselben Jahres fand die feierliche Grundsteinlegung statt, am 14. Juli 1890 auf dem Thurmgerüste die Hebefeier. Die drei Glocken, ein Geschenk des Kreuzkirchenvorstandes, in Des-dur stehend, sind von dem der Feier beiwohnenden Kunstgießer A. Bierling-Dresden gegossen worden.

— Bei dem Mangel an wirklich feinen Restaurationslokalen in Dresden-Neustadt ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die Neustädter Casino-Gesellschaft durch Schaffung eines Restaurationslokals in ihrem schönen Grundstück, Königstraße, diesem Bedürfniß abgeholfen hat. Die Bewirthschaftung dieser Lokalitäten, wie der prachtvollen Räume in der ersten Etage, die durch Um- und Neubau eine ganz wesentliche Verbesserung und Verschönerung erfuhren, ist dem langjährigen Kastellan und Oekonomen des Garde-Reiter-Offiziers-Casino's, Herrn Braun, der auch auf dem Gebiet der feinen Küche ein Fachmann ersten Ranges ist, übertragen worden. Wir behalten uns vor, kurz vor Eröffnung, die gegen Ende d. M. erfolgt, nochmals durch genauere Beschreibung der Neuschöpfungen auf diese zurückzukommen, bemerken aber heute schon, daß die Casino-Gesellschaft in Mitbenutzung ihrer Räume durch andere Gesellschaften sehr liberal verfahren wird und etwaige Anfragen deswegen an den Oekonomen, Herrn Braun, im hinteren Parterre, zu richten sind. Bei dem notorischen Mangel an genügenden Lokalitäten zur Abhaltung von Wintervergnügungen für unsere feineren Gesellschaftskreise, zur Feier von Hochzeiten ꝛc., dürfte diese Notiz vielleicht Manchem willkommen sein. Das auswärtige Küchengeschäft wird Herr Braun in ausgedehntem Maßstabe pflegen.

— Die sechste Internationale Wanderversammlung der Bohr-Ingenieure und Bohr-Techniker wird vom 9. bis 12. d. M. in Dresden abgehalten. Man hofft auf die Anwesenheit von etwa 200 Theilnehmern. Am Freitag ist Begrüßung im Königl. Belvedere, Sonnabend Hauptversammlung in der Aula des Königl. Polytechnikums. Vorträge: Bergrath Tecklenburg aus Darmstadt „Ueber Neues in der Bohr-Technik". Ingenieur Zsigmondy Bela aus Budapest „Ueber die Behebung von Bohr-Unfällen". Oberbergs-Inspektor Köbrich aus Schönebeck „Ueber die tiefsten Bohrlöcher der Erde" ꝛc. Nachmittags Festmahl im Belvedere. — Sonntag weitere Vorträge in der Aula der Herren Ingenieure Fauck aus Wien und Köbrich-Schönebeck „Ueber die verschiedenen Methoden zur Bestimmung des Streichens der Gebirgsschichten im Tiefsten eines Bohrloches" ꝛc. Besonders interessant dürfte auch ein Vortrag des Herrn Uijelert-Amsterdam über die Fundstätten der Diamanten für Bohrzwecke sein. Nachmittags Fahrt nach Meißen. Montag Ausflug in das Kohlenrevier des Plauenschen Grundes zur Besichtigung von Sprengbohrungen mit elektrischem Betriebe. Besuch von Tharandt; die Damen haben Ausflüge nach Loschwitz, Blasewitz, Schillergarten, Besuch der Sammlungen ꝛc. in Aussicht genommen. Wohnungsbestellungen vermittelt Herr Ingenieur Röber, Kaiserstraße 5.

— Für das Wohlfahrtspolizeiamt machte sich die weitere Anstellung von 2 Bezirksinspektoren, 1 Oberaufseher und 24 Aufsehern nöthig. Der Rath genehmigte die deshalb vom Wohlfahrtspolizeiamt gemachten Vorschläge. Ein Theil von diesen neuen Mannschaften soll schon am 1. Januar, ein anderer Theil erst vom 1. Juli 1892 angestellt werden. Seit 1886 ist eine Vermehrung der Aufsichtsmannschaften nicht erfolgt.

— Das Herbstfest des Allgemeinen Turnvereins füllte vorgestern die weiten Räume des festlich geschmückten Gewerbehaussaales bis auf den letzten Platz. Nur die stattliche Arena inmitten des Saales, auf welcher die „Einweihung des Friedrichstädter Hafens" in Szene ging und später Terpsichore die Huldigungen des lustigen Turnervölkchens entgegennahm, war zeitweilig die einzige Fläche, auf welcher ein Apfel zur Erde konnte. Die Ausstattung und Durchführung des von Humor belebten Festspieles war nach jeder Richtung gediegen. Von namhaften Gönnern der wackeren Turnerschaft hatten u. A. die Herren Professoren Zeibig und Scheffler, Stadtrath Grabowski, die Stadtverordneten Türke und Götte, Oberlehrer Dr. Retzsch ꝛc. Platz genommen und auch ein Vorkämpfer des deutschen Turnwesens im fernen Australien, Herr Ernst Pustkuchen (langjähriger Vorsitzender des deutschen Turnvereins zu Adelaide) war erschienen. Die Kapelle des Pionier-Bataillons unter Leitung des Musikdirektors Schubert eröffnete den Reigen der musikalischen Gaben mit dem großen Marsch von Andrich, und nachdem das Lied „Nur einmal blüht im Jahr der Mai" (Solo für Posaune) von Heiser und die Concert-Polka „Der kleine Solotrompeter" verklungen, nahm nach einer begrüßenden Ansprache des verdienten Vereinsvorsitzenden Oberlehrer Dr. Weidenbach das Festspiel mit einem Aufzug der zum Theil prächtig kostümirten Fest-Gruppen seinen Anfang. An der Spitze marschirte die Feuerwehr von Froschdorf mit dem ersten „Musikkorps", bestehend aus 2 Signalisten; weitere fünf wesentlich stärkere Kapellen eröffneten die Züge der Schiffer und Matrosen bez. des „Weißeritzmündungsturngaues", der Schnitter und Schnitterinnen vom Ostra-Vorwerk, der Italiener und Italienerinnen mit der Turnervereinigung „Friesen" und des von der Chinesen-Riege dargestellten Gemeinderathes von Friedrichsdorf. Den Schluß der Aufzüge bildeten die Werkmeister des Friedrichstädter Hafens. Nachdem sich der betäubende Lärm der sämmtlichen Kapellen des Festzuges gelegt, hielt das Gemeindeoberhaupt von Friedrichsdorf (Turnwart Böttel) die mit lokalen Anspielungen durchsetzte, jubelnd begrüßte „Wetherede" und schloß mit Hochs auf die neue Seestadt Friedrichsdorf. Dem folgenden Matrosen-Reigen reihte sich ein Kunstradfahren der „Gau-Radriege" an, wobei zwei jugendliche Künstler der Radfahrervereinigung „Turner" brillirten, und dem allerliebst arrangirten Schnitter-Reigen folgte als Glanzpunkt der Aufführungen ein Tanz der Italiener. Wohlverdiente Anerkennung für die sorgsam einstudirten, zum Theil schwierigen Darstellungen fanden die Arrangeure, Turnlehrerin Frl. Potzsch und Turnvereinsmitglied Michael. Nach dem Wiederabmarsch des „Festzuges" begann der Ball und im Verlauf desselben boten die „vereinigten Turnerschaften des unteren Weißeritzturngaues" den nach vielen Hunderten zählenden Gästen noch ein effektvolles Schauspiel — einen Laternenreigen.

— Die Schriftleitung der Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung setzt wiederum, ohne eine besondere Aufgabe zu stellen, 10 Preise im Betrage von zusammen 500 Mk. und zwar einmal 100, einmal 90, einmal 75, einmal 50, einmal 40, einmal 30 und einmal 25 Mk. für die 10 besten der ihr zugehenden Originalaufsätze unter den üblichen Bestimmungen aus. Die Ernennung der Preisrichter bleibt der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung oder deren Ausschuß überlassen.

— Die heutige Nummer enthält für Dresden und Umgegend eine Sonderbeilage der Herren Preuß und Brendecke, hier.

— Gelegentlich von allgemeinen Milchrevisionen, welche wohlfahrtspolizeiliche Organe am Sonnabend und Montag früh an den Schlägen abgehalten haben, sind wieder drei Proben verdächtiger Milch entnommen und der chemischen Untersuchung ꝛc. zugeführt worden. Die Zahl der dabei vorgenommenen Einzelprüfungen hat über 700 betragen.

— Die Parforcejagden des aus Königl. sächs. Offizieren gebildeten Großenhainer Hetz-Clubs, die am 3. d. M. ihren Anfang genommen haben, finden bis zum 3. November an jedem Montag, Mittwoch und Sonnabend statt.

— Morgen wird die von dem Bezirksobstbauverein Großenhain in Radeburg veranstaltete Obstausstellung, der vorgestern im Auftrage des Königl. Ministeriums der Besuch des Herrn Geheimraths v. Bosse ward, geschlossen. Die Preisrichter konnten in Anbetracht der reichen und vortrefflichen Beschickung der Ausstellung drei silberne, 6 bronzene Medaillen, 17 Ehrenzeugnisse und drei Ehrenpreise vertheilen.

— Von berufener Seite schreibt man uns: Der Bericht, welcher in den letzten Tagen über die Frequenz Schandaus in hiesigen Blättern erschienen ist, giebt nicht allenthalben das richtige Bild der Entwickelung dieses unsers beliebten vaterländischen Kurortes. Wenn auch zahlengemäß nachgewiesen wird, daß die Quantität der Besucher Schandaus in den letzten Jahren etwas nachgelassen hat, so ist wohl nicht zu bestreiten, daß die Qualität derselben sich von Jahr zu Jahr erheblich gebessert hat. Schandau vertritt verschiedene Richtungen, einmal die allgemein gebräuchliche Sommerfrische mit dem Bad und der städtischen Kuranstalt. Dieselbe ist gut geleitet und den meisten neuen und älteren Orten dieser Art ebenbürtig zur Seite zu stellen. Zum anderen dient Schandau als Ausgangsort der beliebtesten und hervorragendsten Partieen der sächsischen Schweiz. Wenn speziell in den letzten Jahren diese schönen Partieen etwas vernachlässigt worden sind, so ist der Hauptgrund dafür nicht nur in der Ungunst der Witterung zu suchen, sondern ganz besonders auch in der Aufmachung der benachbarten Edmundsklamm, welche an und für sich als Neuheit eine außerordentliche Anziehungskraft ausgeübt hat. Bedauerlicherweise ist die Edmundsklamm infolge der ungünstigen Straßenverhältnisse von Schandau aus nicht zu erreichen. Aus diesen sehr begreiflichen Gründen ist die Zahl der Passanten in Schandau in den letzten Jahren zurückgegangen. Die dritte und hervorragendste Richtung Schandaus wird durch die bekannten Etablissements der Aktiengesellschaft Sendig vertreten. Dieselben repräsentiren Schandau als Sommerfrische und Nachkurort allerersten Ranges, sie sind durch Lage, Komfort und gediegene Bewirthschaftung zu einem Weltrenommee und einer allgemeinen Beliebtheit gelangt, sodaß sich ihre Besucherzahl nicht nur aus den besten Familien des engeren Vaterlandes, sondern auch aus den verwöhntesten Kreisen aller Herren Länder gebildet hat. Wenn unserem freundlichen Badeort wie bisher die Huld der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften erhalten bleibt und wenn ein nur einigermaßen verständiges Sommerwetter im nächsten Jahre die Menschheit endlich beglücken sollte, so ist für Schandau, welches mit so außergewöhnlicher Opferfreudigkeit auf den jetzigen respektablen Standpunkt gebracht worden ist, die Hoffnung wohl berechtigt, daß die frühere Frequenz nicht nur erreicht, sondern auch weit überflügelt werden kann. Wenn überdies von 18,000 Passanten, welche Schandau im letzten Sommer besuchten, in dem früheren Bericht die Rede ist, so sind darunter polizeilich angemeldete Nachtfremde zu verstehen, nicht aber Touristen, welche Schandau berührten, um Partieen zu machen. Die Zahl der letzteren würde eine weit größere Ziffer ergeben.

— Durch einen Schuß in die Stirn entleibte sich am Donnerstag der erst 22 Jahre alte Gärtnergehilfe Richard Bischer aus Markneukirchen i. V.

— Am Montag wurde auf der Station Penig der Bahnhofswächter Hösselbarth durch eine Maschine überfahren und sofort getödtet.

— Amtsgericht. Die Dienstmagd Alma Martha Boden, am 5. März 1874 zu Leuben geboren, stand bei einem Gutsbesitzer daselbst in Diensten. Diese Stellung benützte sie zu mehrfachen Ladendiebstählen bei dem Fleischermeister Hofmann, von dem sie Fleisch- und Wurstwaaren zu holen hatte. Die jugendliche Angeklagte, bisher unbestraft, verwirkt wegen Eigenthumsvergehens 4 Tage Gefängniß. — Von der Anklage, sich durch widerrechtlichen Verkauf von Fenstervorsetzern des Betrugs schuldig gemacht zu haben, wurde der Kolporteur Hermann Ludwig Martin kostenlos freigesprochen. — Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Tagearbeiter Carl August Mäge zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ohne am Rechtsfahren verhindert zu sein, hielten die beiden Kutscher Max Otto Bochmann und Gottlieb Moritz Bäurich am 3. September die Mitte der Kaiserstraße als geeignete Stelle, mit ihren Lastwagen durchzufahren. Wegen Uebertretung des Fahrregulativs erhielten die beiden Rosinantenführer Geldstrafen von je 3 Mk. zudiktirt, gegen welche sie Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellten. Diese blieb für sie jedoch ohne günstigen Erfolg. — Durch sein übermäßig rohes Auftreten und Verhalten in seiner auf der Ziegelstraße gelegenen Wohnung verübte der Handarbeiter Delny am 17. August groben Unfug und veranlaßte dadurch einen Menschenauflauf vor dem Hause. Es wurde ihm eine Haftstrafe von 8 Tagen zudiktirt. — Des Bettelns und Landstreichens machte sich der 33jährige Eckesberg, der schon längst der Buchdruckerkunst den Rücken gekehrt und sich auf das Bummlerleben gelegt, schuldig. Er wird zu einer 14tägigen Haft und nach verbüßter Strafe zur Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt. — Am 4. August gerieth der Arbeiter August Albert Neumann, am 13. September 1867 zu Grünebaum geboren, mit dem Zeugen Barke einer Gabel wegen in wörtlichen und thätlichen Streit. Sie saßen gerade beim Kaffeetrinken und wurden durch den Mokka immer mehr erhitzt. Seiner selbst nicht mehr Herr, ergriff Neumann die leere Kaffeekanne und schlug sie dem Barke von hinten auf den Kopf und zwar derart, daß der Getroffene sich in ärztliche Behandlung des Herrn Dr. Schwendler begeben mußte. Es entstanden mehrere kleine tiefgehende Wunden, welche geheftet werden mußten. Der Angeklagte bestreitet jede vorsätzliche Körperverletzung und wollte die braune Kaffeekanne dem Zeugen nur „an den Buckel" werfen, wohin er eifrig zielte. Wegen Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin welche sich um einige Tage verzögert hat, wird über eine Reihe von Fragen, welche für Landtag und Reichstag vorbereitet werden, endgiltige Entscheidungen bringen. Wenn hier und da von einem in nächster Zeit bevorstehenden Kronrath die Rede ist, so dürfte auch das zutreffen und nur einem Herkommen entsprechen, welches man stets vor der Berufung der Parlamente beobachtet hat. Der Kaiser nimmt, wie verlautet, einen ganz besonders regen Antheil an dem baldigen Inkrafttreten der Novelle zur Gewerbeordnung. Die Ausführungsbestimmungen dazu haben, wie bereits mitgetheilt worden, zu Erhebungen auf verschiedenen Gebieten des Gewerbebetriebes bezüglich des Arbeiterschutzes ꝛc. geführt. Es heißt, daß dem Kaiser über die Ergebnisse dieser Erhebungen fortlaufend Berichte erstattet werden.

König Karl I. von Württemberg ist gestern früh 6 Uhr 55 Min verschieden.

Die Mannschaften des 4. und 11. Armeekorps, welche in der Kaiser-Parade bei Erfurt gestanden, haben statt der bei solchen Anlässen üblichen 50 Pfg. eine sehr hübsche Denkmünze erhalten. Dieselbe hat die Größe eines Fünfmarkstückes, ist gut versilbert und zeigt auf der einen Seite den Kopf des Kaisers mit Vollbart und der Umschrift: „Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen", auf der anderen Seite eine Gruppe von je einem Kürassier, Ulan, Husar, Musketier und Artillerist mit der Ueberschrift: „Kaisermanöver 1891." Zeichnung und Prägung der Denkmünze sind gleich vorzüglich.

Die vielerörterte Meldung der „Kreuzztg.", daß anläßlich der vorübergehenden Anwesenheit des Czaren in Deutschland in Trakehnen ein Sonderzug für den Kaiser bereit gestellt war, ist durch den „Reichsanz." nachdrücklich in Abrede gestellt worden. Gleichwohl hält der Gewährsmann der „Kreuzztg." seine Mittheilung im Wesentlichen durch das Folgende aufrecht: „Ich habe die Nachricht über den Sonderzug Trakehnen-Alexandrowo insofern mißverstanden, als ein Sonderzug allerdings überhaupt nicht aufgestellt zu werden brauchte, denn der kaiserliche Sonderzug stand während der ganzen Zeit des Aufenthaltes Sr. Majestät in Ostpreußen auf Bahnhof Trakehnen bereit. Es bleibt jedoch unzweifelhafte Thatsache, daß die Fahrt Trakehnen-Alexandrowo per Sonderzug erfolgt worden ist, da, wie ich von nächstbetheiligter Seite bestimmt erfuhr, Dispositionen, welche auf eine solche Fahrt Bezug hatten, getroffen wurden." — Es scheint also, bemerkt hierzu die Redaktion der „Kreuzztg.", daß die Reisedispositionen des Czaren die Ausführung vereitelt haben.

Der elsässische Reichstagsabgeordnete Dr. Petri gab einem französischen Journalisten kürzlich Erklärungen über die Stellung des Elsaß zu Frankreich, die er selbst in einem Berichte an die „Straßb. Post" folgendermaßen ergänzt: Die Nachricht von der Milderung des Paßzwanges hat in ganz Elsaß-Lothringen sehr lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Diese Maßregel, welche wir seit Jahren lebhaft ersehnten, wird eine große Tragweite haben, sowohl nach der politischen als nach der volkswirthschaftlichen Seite hin. Offenbar strebte die deutsche Regierung darnach, in Elsaß-Lothringen die französischen Sympathieen zu unterdrücken, wohlverstanden diejenigen, welche einen politischen Charakter annehmen und, mittelbar oder unmittelbar, dahin zielen, die Bande zu lösen, welche uns mit dem Deutschen Reiche vereinigen. Dagegen würde es nicht richtig sein, auch diejenigen Sympathieen zu bekämpfen, welche infolge einer mehr als hundertjährigen Vereinigung ohne jeden politischen Beigeschmack in Elsaß-Lothringen für Frankreich bestehen. Ich glaube, und viele meiner Mitbürger mit mir, daß unsere Eigenschaft als deutsche Staatsbürger diese Empfindungen nicht ausschließt. Wir würden freudig, als den Beginn besserer Zeiten für die ganze Welt, den Tag begrüßen, an welchem Frankreich sich Deutschland als befreundete Nation anschließen wollte und eine dauerhafte Annäherung beider großen Völker stattfinden würde, deren vorzügliche Eigenschaften sich gegenseitig ergänzen. Wir haben den berechtigten Wunsch, unsere verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen in Frankreich aufrecht zu erhalten. Aber im Interesse des Weltfriedens ist es nothwendig, daß wir keinem Zweifel und keiner zweideutigen Auffassung darüber Raum lassen, wie wir die internationale Lage auffassen. Die unlösbare Verbindung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reiche ist eine geschichtliche Thatsache, von der man nur wünschen muß, daß von keiner Seite mehr daran gerüttelt werde. Gewiß giebt es unter uns noch Leute, welche ihren Blick mehr auf die Vergangenheit, als auf die Gegenwart richten und sich nicht dazu entscheiden können, die politische Lage anzuerkennen, welche wir haben. Es ist dies eine Gesinnung, welcher man die Achtung nicht versagen darf und welche, unter manchen Verhältnissen, sehr begreiflich ist. Aber selbst unter denjenigen Leuten, welche so denken, giebt es nur sehr wenige, welche einen politischen Wechsel